



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rembrandt als Erzieher

Langbehn, Julius

Leipzig, 1890

Angewandte Geschichte

urn:nbn:de:hbz:466:1-8943

hundert; nur diejenige künstlerische Phantasie ist den bedeutendsten Aufgaben gewachsen, welche des Ballastes einer gesunden Prosa nicht entbehrt; Shakespeare, der eine stark prosaische und Bacon, der eine stark poetische Ader aufweist, liefern hierfür den Beweis. Nirgends liegen Prosa und Poesie so dicht beisammen, wie in dem Niederdeutschen überhaupt und — in Rembrandt im Besonderen; eben darum ist er und sind sie als die zuverlässigsten Führer im Reiche des Geistes anzusehen.

Rembrandt und Shakespeare gehören beide der Nordsee, wie der Straßburger und Kölner Dom beide dem Rhein an; gewaltig aufragend, und von unererschöpflichem doch einheitlichem Formenreichtum, leuchten uns die beiden Künstler wie die beiden Kunstwerke entgegen. Jedes Paar ist unter sich verwandt und doch verschieden; der fein abgetönte und äußerlich unfertige Charakter der Rembrandt'schen Malerei gleicht dem oberrheinischen, die unübersehbare und doch in sich ausgeglichene Harmonie Shakespeare'scher Dichtung dem unterrheinischen Baudenkmal. Der Rhein, mit seinen beiden Kirchen, ist oberdeutsch und katholisch; die Nordsee, mit ihren beiden Künstlern, ist niederdeutsch und protestantisch; aber deutsch sind wiederum alle vier. Sage und Geschichte verlegen hierher, in diese vier festen Punkte, die Achse deutschen Denkens und Fühlens. Nachdem Deutschland Shakespeare zu Ehren gebracht hatte, brachte es auch den Kölner Dom zu Ehren; nachdem es nun den Straßburger Dom wieder erobert hat, sollte es sich auch Rembrandt wieder erobern. Denn wer ist der Beherrscher der neueren deutschen Kultur, wenn es nicht Shakespeare ist? Und wer ist sein Thronfolger, wenn es nicht Rembrandt ist? Beide sind durch ihren hohen Grad von Individualität hierfür bestimmt. Goethe, der auch aus dem Rheinthale stammt, hat sich dem englischen Dichter oft und offen untergeordnet; er hat, in seiner frischesten und unbefangenen Jugendzeit, auch Rembrandt aus vollem Herzen gehuldigt; gerade er verdient es deshalb, als das schöne Mittelglied angesehen zu werden, welches diese zwei Perioden niederdeutscher Geistes Herrschaft mit einander verbindet. So wenig wie Homer können Shakespeare oder Rembrandt nachgeahmt werden; aber beide können für das deutsche Leben befreiend und befruchtend wirken. Freilich hat sich um die Werke Rembrandt's schon etwas von dem Leichengeruch verbreitet, welchen Kennerchaft nur allzuleicht jenen Kunst- wie Geisteswerken mittheilt, die sie ausschließlich für sich in Beschlag nimmt; aber sicherlich wird auch dieser große Deutsche, wie einst Shakespeare, von den Todten auferweckt werden; er wird wieder zum Volke zurückkehren, aus dem er emporstieg.

Die Kontinuität des Volkslebens zu wahren, darauf kommt Alles an. Nicht Menschenrechte vom Himmel zu holen, wie man es einstmals wollte, sondern Volksrechte aus der Erde zu graben, ist die Aufgabe der Gegenwart; eines der ersten und wichtigsten Grundrechte des deutschen Volkes aber ist das Recht auf eine durch und durch einheimische Kunst, auf ein durch und durch einheimisches Geistesleben. Indem man eine

Angewandte
Geschichte.

Größe wie Rembrandt zu dem nationalen Leben der Deutschen addirt, wird dasselbe um ein Unendliches multipliziert und potenziert; und damit vollzieht sich wiederum ein Exempel jener „höchsten Mathematik“, welche das Reich alles Organischen erfüllt. Das innere Leben der Völker wächst und entwickelt sich nach denselben Grundsätzen, wie sie auf einzelnen Kunstgebieten z. B. innerhalb der Architektur gelten. Ein vereinzelt Formenelement an sich bedeutet nichts; der sogenannte gothische Spitzbogen kommt schon in Mykene vor, aber ohne daß er organisch verwendet und zu einem eigenen Bausystem ausgebildet wäre; erst eine spätere Zeit wußte ihn organisch zu vervielfältigen in den deutschen Domen des Mittelalters. So ist auch eine rein historische, rückwärts gewendete Betrachtung der geistigen Persönlichkeit Rembrandt's wie seines Volkes zwar nicht werthlos; aber sie ist immerhin unfruchtbar; erst wenn dieser Menschentypus im bildenden Sinne auf das nationale Leben der Gegenwart angewandt wird, kann sich wie dort aus einem besonderen baulichen Konstruktionsprinzip eine ganze herrliche Baukunst, so hier aus einem besonderen künstlerischen Gesinnungsprinzip eine ganz herrliche Geisteswelt entwickeln. Wie eine angewandte Mathematik, so giebt es auch eine angewandte Geschichte!

Achsen-
drehung.

Eine Wiedergeburt Deutschlands im Rembrandt'schen Sinne bedingt demnach wichtige Veränderungen seiner inneren Organisation. Die deutsche Bildung muß eine Achsendrehung vollziehen; und zwar nach jener Richtung hin, welche sie von Alters her einnahm, von der sie dann abwich und der sie nun seit neuerer Zeit wieder zuneigt; und je eher diese Achsendrehung vor sich geht, desto besser wird es sein. Die Ostsee wird immer ein Binnenmeer bleiben; die Nordsee dagegen ist ein niederdeutsches Meer; aber noch mehr als das: sie erschließt den Weg zum Aequator und damit einen erdumspannenden Horizont. Nicht auf die Ostsee, sondern auf die Nordsee muß die Achse des künftigen deutschen Geisteslebens gerichtet sein; dann steht sie parallel mit dem magnetischen Strom aller Bildung, welcher seit jeher vom Südosten nach Nordwesten die nördliche Hälfte unseres Erdballs durchzogen hat. Die Entwicklung Deutschlands Europa's der Welt spitzt sich nach dem Nordwesten zu; auf geistigem Gebiet ist Rembrandt hier die nächste Station der Entwicklung. Erst auf dem Boden dieses freieren niederdeutschen holländischen Geistes läßt sich ein wesentlicher Fortschritt über das Deutschland Goethe's und Lessing's hinaus denken; und zwar so daß auch dem im engeren Sinne deutschen, dem preußischen Geiste dabei sein Recht bleibt. Wie man in plastischen Kunstwerken eine symmetrische und rhythmische Achse unterscheidet, so gilt dies auch von dem künftigen Dasein des deutschen Volkes; seine symmetrische oder politische Achse muß wie bisher auf die Ostsee gerichtet bleiben; aber seine rhythmische oder geistige Achse muß von nun an auf die Nordsee gerichtet werden. Diese beiden Achsen kann man im Allgemeinen durch die Richtung zweier Flüsse: des sonnigen Rheins und der kühlen Oder be-